

sei, und daß sie durch ihr Schlagen den Dieb verraten habe. Französische Schriftsteller und auch Poppe nahmen zufolge dieser Überlieferung an, daß die erwähnte Uhr eine Taschenuhr gewesen sein müsse. Eine solche Annahme ist aber keineswegs begründet, denn wir werden weiterhin sehen, daß um jene Zeit, etwa 1460, bereits tragbare Stand- oder Tischuhren, welche letztere geringe Ausdehnung hatten, existierten⁵³⁾.

Auch die Uhr, welche Kaspar Visconti, gestorben 1499, in einem Sonette besingt, ist mehrfach, u. a. von Beckmann⁵⁴⁾, als eine Taschenuhr bezeichnet worden; vermutlich deshalb, weil der Dichter von ihr sagt, daß sie klein und tragbar gewesen sei. Es ist indessen erwiesen, daß man zu jener Zeit unter tragbaren Uhren eben Hausuhren, wie Zimmer-, Tisch- und Wanduhren allgemein verstand, im Gegensatz zu den Turmuhren. Schon der Umstand, daß die Uhr, von welcher Visconti singt, außer den

Stunden auch den Lauf der Planeten und die jährlichen Feste anzeigte, läßt erkennen, daß dieser Zeitmesser, da er klein war, nur eine Zimmer- oder Tischuhr, im weiteren Sinne also Hausuhr, gewesen sein konnte. Wir führten schon an, daß sich der Gebrauch einer Hausuhr erstmalig um 1350 in Italien nachweisen ließ, und so konnte sie sich am Ende des 15. Jahrhunderts vom einfachen eisernen Werke zur künstlichen astronomischen Tischuhr entwickelt haben⁵⁵⁾.

(Fortsetzung folgt.)

⁵³⁾ J. H. M. Poppe, a. a. O., S. 265.

⁵⁴⁾ J. Beckmann, Beiträge zur Geschichte d. Erdgen., I. Bd., I. T., S. 152.

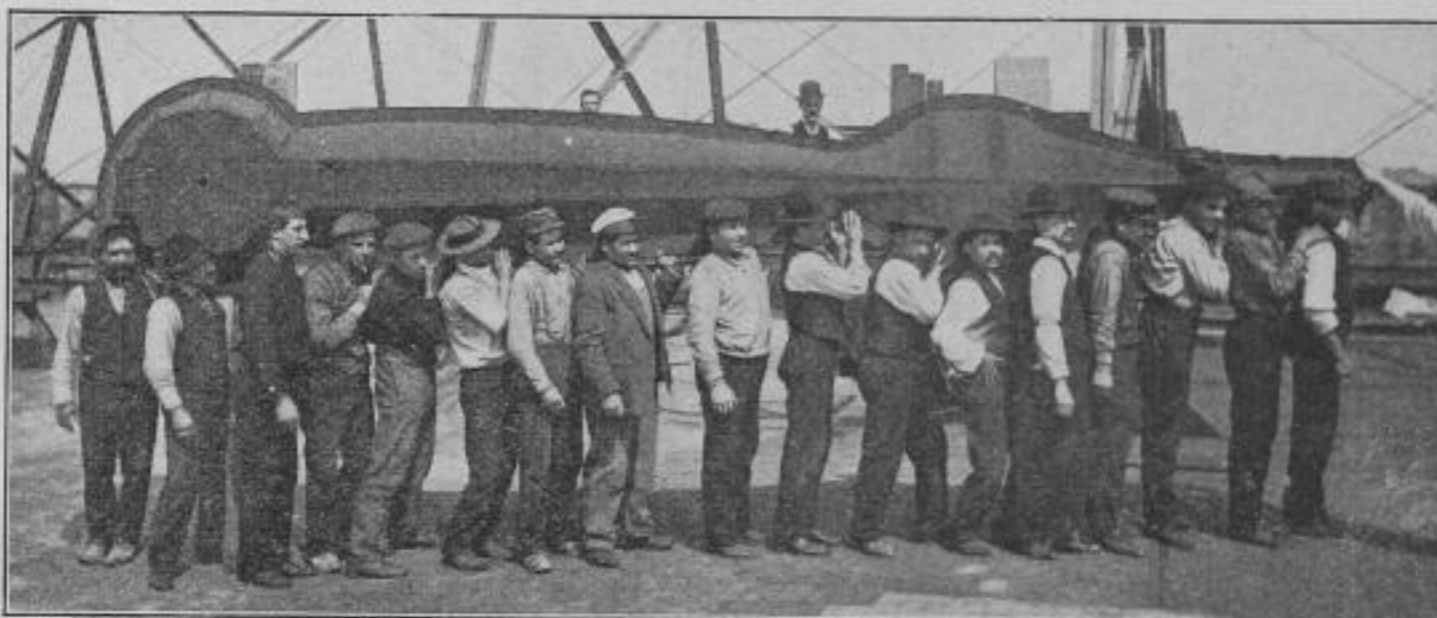
⁵⁵⁾ J. H. M. Poppe, a. a. O., S. 262.

Die größte Uhr der Welt.

Von Charles A. Braßler, Brooklyn-New York.

Bisher wurde die Uhr der St. Rombaut Kirche in Malines (deutsch Mecheln), Belgien, mit ihren 11,72 m messenden Zifferblättern als die größte der Welt angesehen, doch ist die Alte Welt auch in dieser Hinsicht von der Neuen übertrumpft worden, denn auf dem Fabrikgebäude der bekannten Seifen- und Parfümfabrikanten (nebenbei gesagt auch die größten der Welt) in Jersey City am New Yorker Hafen, ist soeben eine Uhr errichtet worden, welche alles bisher Dagewesene, hinsichtlich der Abmessungen des Zifferblattes, der Zahlen, Zeiger usw. weit übertrifft.

Der äußere Durchmesser des Zifferblattes dieser gigantischen Uhr beträgt nicht weniger als $40\frac{1}{2}$ Fuß (über $12\frac{1}{2}$ m). Die Zeiger messen 20 respektive 15 Fuß in der Länge. Das Gewicht des Minutenzeigers beträgt 370 Pfund, das des Stundenzeigers 500 Pfund.



Der Minutenzeiger.

Die günstige Lage der Uhr an der Wasserkante des New Yorker Hafens wird sie zu einer Sehenswürdigkeit der Metropole machen, geradeso wie die Westminster Uhr in London und die Rathausuhr in Philadelphia es sind. Des Abends erstrahlt sie im Glanze von unzähligen elektrischen Lichtern, die die Zahlen sowie die Zeiger markieren, und wird somit ein würdiges Seitenstück zu der berühmten von Frankreich geschenkten Freiheitsstatue auf der Bedloe Insel bilden. Die Uhr wurde von der Seth Thomas Co., die in Deutschland durch ihre Wecker sehr bekannt ist, erbaut.

Unsere Bilder zeigen das Zifferblatt auf dem Gebäude der Seifenfabrik und den Minutenzeiger, welcher, was sicher nur zur Demonstration seiner Riesenlänge, nicht wegen seines Gewichtes geschieht, von 17 Mann getragen wird.

Die schlesischen Uhrmacher der Gegend um Freiburg und die Grossisten.

In Nr. 12 der Leipziger Uhrmacher-Zeitung befindet sich ein Bericht über den 17. Verbandstag der Uhrengrossisten, in welchem es u. a. heißt, daß Herr Uhrmacher Hirsch, der, nebenbei gesagt, nicht in Schweidnitz, sondern in Reichenbach in Schlesien wohnt und Schriftführer des Vereins Reichenbach-Nimptsch ist, persönliche Beschwerden über das Detaillieren mancher Grossisten vorbrachte. Es heißt dann, es müßten Fabrikanten, Grossisten und Uhrmacher zusammenwirken, um eine baldige Besserung der Zustände in der Freiburger Gegend zu erzielen. Damit dies Zusammenwirken von seiten der Uhrmacher möglich wird, möchte ich heute die Aufmerksamkeit auf das lenken, was die schlesischen Uhrmacher zur Besserung ihrer Lage getan haben, und die Kollegen im ganzen Reiche bitten, uns in unserem Vorgehen zu unterstützen.

Bis zum Herbst 1907 war es bei den Grossisten in Freiburg und Breslau, ich kann wohl ruhig sagen, bei allen Grossisten dort Sitte, daß jeder Privatmann, der eine Uhr, besonders einen Regulator haben wollte, ihn anstandslos bekam zu einem Preise, der zwar meistens eine Kleinigkeit höher war als der, zu welchem die Uhren an Uhrmacher verkauft wurden, aber doch meist hinter dem Uhrmacherverkaufspreis zurückstand.

Der Unterschied zwischen den Engros- und Detailpreis wurde dann von den Grossisten, die es mit den Uhrmachern gut meinten, einem ihrer Kunden gutgeschrieben. Ob das Gutschreiben allgemein geschah und in welchem Umfange, entzieht sich natürlich der Kontrolle.

Daß dieses Verfahren dahin führte, daß das kaufende Publi-